



WWF®

25 JAHRE  
NATURSCHUTZ IN TIROL

DANKE FÜR IHRE  
UNTERSTÜTZUNG

# 25 JAHRE FÜR DIE NATUR IM EINSATZ: Der Panda aus Tirol feiert Jubiläum

## Historie, Ziele, Erfolge & Ausblick

1984



### Alles beginnt mit einem Gartenschlauch

Im Jahr 1984 standen der damalige Student und heutige Landesumweltanwalt Johannes Kostenzer und sein Kollege Michael Henrich vor einem vertrockneten Froschtümpel auf der Hungerburg in Innsbruck. Es musste etwas getan werden. Man kaufte einen langen Gartenschlauch und leitete genug Wasser hinein, sodass der Laich überlebte. Diese erste Schutzaktion war das Schlüsselerlebnis für die beiden jungen Biologen, eine WWF-Gruppe in Innsbruck zu gründen. Mit großer Begeisterung fanden sich bald mehrere Biologiestudenten im Alpenzoo Innsbruck (dessen Direktor damals Helmut Pechlaner war) ein und gründeten unter Beisein von Prof. Georg Grabherr (später Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates des WWF Österreich) eine ehrenamtlich arbeitende WWF-Aktivisten-Gruppe. Schutzinitiativen zur Bewahrung der Innsbrucker Küchenschelle oder für den Schutz des Moorgebietes Wildalmfilz im hinteren Brandenbergtal wurden gestartet. Diese erste WWF Gruppe arbeitete weitgehend unabhängig vom Wiener WWF-Büro. Bleibender Erfolg aus dieser Phase ist das heute unter RAMSAR-Schutz stehende Moorgebiet des Wildalmfilzes im Rofan.

Die Aktivitäten der ersten WWF-Gruppe hatten einige Jahre Bestand, bis das Engagement der Mitglieder vor allem bedingt durch berufliche Veränderungen zurückging.

### Der WWF Tirol wird ein zweites Mal gegründet

Im Jahr 1989 wurde die WWF Gruppe nochmals neu gegründet. Prof. Wolfgang Luhan – begeisterter Biologe und Gymnasiallehrer – und sein Maturant Christoph Walder organisierten eine rund 30-köpfige Aktivistengruppe. Bereits von Beginn an standen der Schutz des Tiroler Inn sowie der bedeutenden Moorlandschaften Schwemm bei Walchsee und des Ehrwalder Beckens im Vordergrund. Durch mediale Auftritte wurde der WWF in Wien verstärkt auf die Innsbrucker Gruppe aufmerksam und lud die Aktivisten zu einem Gespräch ein. In Folge wurde der WWF Tirol offiziell zum sogenannten WWF-Stützpunkt in Österreich erklärt. Auch die ehrenamtlich arbeitenden WWF-Gruppen in Haibach in Oberösterreich, Würflach und Guntramsdorf in Niederösterreich sowie in Graz wurden als Stützpunkte anerkannt. Damit begann auch eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Wiener WWF Büro.



Feuchtgebiete wie die Schwemm bei Walchsee standen im Zentrum der Bemühungen

## Erste Büroeröffnung in Tirol vor 25 Jahren

Der nächste Entwicklungsschritt fand im Jahr 1991 mit der Gründung eines eigenen WWF Büros in der Leopoldstraße in Innsbruck statt. Nunmehr als WWF-Landesorganisation auf dauerhaftere Beine gestellt, übernahmen zunächst Doris Fischler und später Christoph Walder hauptamtlich die Leitung. Die Tiroler Aktivitäten wurden so sukzessive Teil der österreichweiten WWF-Strategie. Auch in Linz und Graz entstanden WWF-Büros.

WWF



Bei einem Termin mit Landeshauptmann Alois Partl wird der Schutz des Lechs als RAMSAR Schutzgebiet gefordert.

## Von Anfang an steht der Schutz von Inn und Lech im Zentrum

Schwerpunkte der Arbeit von 1991 bis 1998 war das Engagement zum Schutz der Flüsse in Tirol, vor allem von Inn und Lech. Alleine oder gemeinsam mit anderen Naturschutzorganisationen, allen voran dem Österreichischen Alpenverein und den Tiroler Naturfreunden, wurden in Tirol verschiedene Schutzinitiativen gesetzt – etwa für die Erhaltung der Windauer Ache und gegen die Abholzung eines Auwaldes bei Brixlegg. Politische Arbeit leistete der WWF Tirol gegen die Errichtung des Kraftwerks Langkampfen mitten im Naturschutzgebiet Kufsteiner und Langkampfener Innauen.

## Die Lechtalkampagne

Ab dem Jahr 1992 engagierte sich der WWF stärker für den Schutz des Lechtales. Nach und nach wurde die Kampagne „Rett’ ma unser’n letzten Wilden“ für viele Jahre das Hauptanliegen des WWF in Tirol. Gemeinsam mit rund 25 nationalen und internationalen NGOs, Bürgerinitiativen sowie den Tiroler Grünen, der Gruppe „Bluatschink“ und dem Steeger Pfarrer Karl-Heinz Baumgartner wurde die ATL – Arbeitsgemeinschaft Tiroler Lechtal – gegründet. Ziel war die Verhinderung des Kraftwerkes am Streimbach (als eines von 12 geplanten Anlagen) und die Unterschutzstellung des Tiroler Lech als Natura 2000 Gebiet. Beide Ziele wurden erreicht: Heute sind Kraftwerke im Lechgebiet tabu und das Wildflussgebiet mit seinem Naturpark ein weit über die Landesgrenzen hinaus bekanntes und beliebtes Natur- und Erholungsgebiet.

## 1990er



Start der Aktion „Juwelen des Waldes“, in der selten gewordene einheimische Flora gefördert wird.

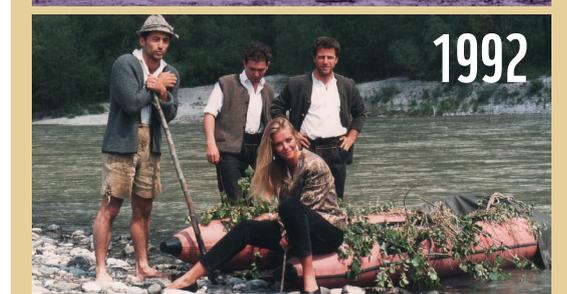
Bewahrung des Bichlacher Moores vor einem drohenden Lehmabbau. Mitte der 1990er Jahre wurde die Aktion „Juwelen des Waldes“ gestartet, in der gemeinsam mit der Landesforstdirektion und der Diözese Innsbruck seltene einheimische Baum- und Straucharten gefördert wurden. Dieses Programm wird von verschiedenen Forstämtern noch heute weitergeführt.

## Von seltenen Bäumen und Mooren

Bis zum Jahr 2000 setzte der WWF in Tirol auch kürzere Schwerpunkte und nicht flussbezogene Projekte um. So gelang in Zusammenarbeit mit der Familie von Balthasar Hauser, dem „Stanglwirt“ in Going und den betroffenen Gemeinden buchstäblich in letzter Minute die



ANTON VORAUER / WWF (2X)



Aktion in den Innauen zum Schutz des Inn mit der damaligen WWF Stiftungsrätin Ulla Weigerstorfer (Ex-Miss World).



1978 begann, mit Unterstützung des WWF, das internationale Projekt zur Wiederansiedlung der Bartgeier in den Alpen. Auch für sie wurden in den 1990er Jahren Straßensammlungen durchgeführt.

etwa Hermann Sonntag, der spätere Leiter des WWF Tirol und heute erfolgreiche Geschäftsführer des Alpenpark Karwendels, oder auch der Vizebürgermeister der Stadt Innsbruck, Christoph Kaufmann.

## Mit dem Panda-Club aktiv in der Umweltbildung

Mitte der 1990er Jahre rief der WWF Tirol ein Umweltbildungsprojekt ins Leben. Im Panda-Club setzten sich freiwillige WWF-Betreuer für die Bewusstseinsbildung für den Natur- und Umweltschutz ein. Zahlreiche Aktivitäten – von Naturschutzprojekten mit Kindern, Exkursionen und Straßensammlungen (etwa für das Bartgeierprojekt oder den Schutz des Tropenwaldes) bis hin zum Abhalten von Schulunterrichts-Einheiten und der Erarbeitung von Lehrmaterialien wurden gesetzt. Dabei entstand eine enge Zusammenarbeit mit diversen Tiroler Schulen, Lehrern und dem Landesschulrat von Tirol. Später wurde die Umweltbildungsarbeit weiter professionalisiert und sogar internationale Projekte erfolgreich abgewickelt, etwa EU-Projekte wie „Free your River“, das auch von der UNO ausgezeichnet wurde. Unter der Leitung von Monika Janacek und später Christine Radler machten einige heute bekannte Persönlichkeiten ihre ersten Erfahrungen im Naturschutz. Darunter waren

*„Der WWF Tirol hat sich zu einem starken, unbestechlichen und fachlich fundierten Beschützer der Natur entwickelt. Seine mahnende Stimme dient längst auch vielen Politikern als ökologische Richtschnur.“*

Prof. Helmut Pechlaner  
Ehrenpräsident des WWF Österreich

## WWF Tirol goes Alpenprogramm

Ab 1998 übernahm Andreas Baumüller die Leitung des WWF Tirol. Christoph Walder wechselte nach Wien zur nationalen WWF Kampagne „Netz des Lebens“, die sich der Umsetzung des europäischen Schutzgebietsnetzwerkes Natura 2000 widmete. Während die WWF-Landesorganisationen in Graz und Linz geschlossen wurden, gelang es, das WWF-Büro in Innsbruck neu zu positionieren und als Programmbüro des internationalen WWF-Alpenprogramms (WWF European Alpine Programme - EALP) aufzubauen. Das WWF EALP ist eine Kooperation der WWF-Organisationen der Alpenländer, dessen internationaler Programmdirektor Baumüller viele Jahre war. Zahlreiche internationale Projekte wurden umgesetzt, allen voran eine Konferenz von rund 50 Wissenschaftlern der Alpenländer, die in einer Studie die Biodiversitäts-Hotspots der Alpen erarbeiteten. In Tirol blieb der WWF treibende Kraft beim Schutz des Tiroler Lech. Das Wildflusssystem wurde zum Natura 2000- und Naturschutzgebiet ernannt. Der WWF regte in Folge ein umfassendes LIFE Projekt zur Renaturierung dieser einzigartigen Flusslandschaft an und half auch bei der Umsetzung. 2005 wechselte Andreas Baumüller ins European Policy Office des WWF nach Brüssel, wo er sich heute als Leiter des Biodiversitätsprogrammes des WWF auf europäischer Ebene für den Schutz der Natur einsetzt.



Der Lech in Tirol

## Die Schwemm wird endlich geschützt

Zwischen 2005 und 2008 übernahm Hermann Sonntag die Leitung des WWF Tirol. Mit seinem Team setzte er sich unter anderem erfolgreich für den Schutz des Moorgebietes Schwemm ein. Jahrzehntlang war es nicht gelungen, dieses international bedeutende Moor unter gesetzlichen Schutz zu stellen sodass das Moor stets zahlreichen Bedrohungen ausgesetzt war. Der WWF Tirol hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Schwemm heute Natura 2000- und Naturschutzgebiet ist und durch einen Schutzgebietsbetreuer adäquat gepflegt wird. Strategisch machte sich der WWF in dieser Zeit auch für die Etablierung von Schutzgebietsbetreuern für alle Tiroler Schutzgebiete stark. Ein Erfolgsmodell, das heute in Tirol selbstverständlich ist.

Hermann Sonntag und sein Team waren auch über die Landesgrenzen Tirols hinaus sehr aktiv: Naturschutzprojekte wurden gestartet oder unterstützt, etwa im Nationalpark Kalkalpen (in dessen Kuratorium Sonntag einige Jahre tätig war) oder Revitalisierungsprojekte vorangetrieben sowie die Installation eines Flussraumbetreuers an der Traun in Oberösterreich durchgesetzt. Das Innsbrucker Team initiierte auch internationale Kooperationen zur Lebensraumvernetzung im Alpenraum und zum Schutz von Bär, Luchs und Wolf. Mit dem Auftreten des Braunbären JJ1 alias „Bruno“ und später weiterer Jungbären in Österreich, rückte das Management von Braunbären in den Blickpunkt der Öffentlichkeit und forderte auch das Tiroler WWF-Team in besonderer Weise. Der WWF verstärkte die Bemühungen um internationale Zusammenarbeit im Bärenmanagement und unterstützte den Aufbau von Herdenschutzprojekten in mehreren Alpenländern. Auch länderübergreifende Umweltbildungsprojekte zum Braunbären wurden gestartet, die oft von Innsbruck aus koordiniert wurden.

Nach dem Wechsel von Sonntag zum Alpenpark Karwendel übernahm Nicole Schreyer die Leitung des WWF Tirol, kehrte aber nach ihrer Babypause nicht mehr zum WWF zurück. Sie engagiert sich heute als Bundesrätin der Grünen für den Natur- und Umweltschutz in Österreich.

## Projekt „Unser Inn“

Mit Unterstützung der Tiroler Baufirma Fröschl AG startete der WWF 2006 das Projekt „Unser Inn“, das eine umfassende ökologische Verbesserung des Flusses zum Ziel hatte. Bald waren mit dem Land Tirol und dem Lebensministerium Partner gefunden, um dieses gemeinsame Anliegen in ein beispielgebendes Programm zu gießen. Das Kooperationsprojekt „der.inn – lebendig und sicher“ wird seit 2007 verfolgt und hat bis heute viele neue Flussräume am Inn geschaffen, Auwälder wieder angebunden, Seitenarme belebt und damit viel für die Dynamisierung des Tiroler Inn getan. Durch begleitende Öffentlichkeitsarbeit wurde wertvolles Bewusstsein für den Inn geschaffen und verstärkt. So drehten etwa Kinder einen Innfilm und nahmen an Exkursionen und Flusscamps teil. Vorträge, Unterrichtsstunden und ein Ausstellungswettbewerb für Schulklassen wurden organisiert. Das Revitalisierungsprojekt bei Breitenbach am Inn wurde 2014 auch im Zuge der ORF Spendenshow MUTTER ERDE als Musterbeispiel für ein erfolgreiches Wassermanagement vor den Vorhang geholt.

Nicht zuletzt betreut Anton Vorauer für den WWF und die Tiroler Landesregierung seit vielen Jahren fünf Schutzgebiete entlang des Tiroler Inn.



Der WWF setzt sich für die Rückkehr der Großen Beutegreifer in den Alpenraum ein.



Das Projekt „Unser Inn“ hat die umfassende ökologische Verbesserung des Flusses zum Ziel.

## Der WWF und die Rückkehr zum Schutz der Flüsse

Klimaschutz und Energiewende bewirkten ab 2008 einen neuen Run auf die österreichischen Flüsse. Rund 60 große und mittlere sowie hunderte kleine Wasserkraftprojekte wurden geplant und der Öffentlichkeit bekannt. Der WWF unterstützt grundsätzlich den Ausbau der Erneuerbaren Energien und die Nutzung der Wasserkraft, zeigte aber schon damals anhand von Studien wie dem WWF-Ökomasterplan auf, welche Flüsse aus naturschutzfachlichen Gründen oder aus Gründen der sozialen Unverträglichkeit nicht mehr angegriffen werden sollten.



Die Wanderausstellung „Mythos Wasserkraft“. Öffentlichkeitswirksame Aktionen gehören ebenso zum Programm wie wissenschaftliche Arbeiten (beispielsweise der Ökomasterplan), um die letzten natürlichen Alpenflüsse zu retten.

## WWF Tirol wird zum Alpenflüsseprogramm

Seit 2011 stellt der WWF Österreich seine Aktivitäten für den Schutz und die Wiederherstellung von Flüssen unter das neue Dach „WWF Alpenflüsseprogramm“, das vom WWF in Tirol geleitet wird. Ermöglicht wird diese Arbeit durch die großzügige Unterstützung vor allem der Schweizer MAVA Foundation. Der WWF verfolgt dabei die Strategie, einerseits gegen besonders naturschädliche Kraftwerke aufzutreten, andererseits aber auch durch Studien und Rahmenplanungen die fachlich begründeten Möglichkeiten für den weiteren Ausbau der Wasserkraft aufzuzeigen. Bestimmte, besonders schützenswerte, „Flussheligtümer“, wie etwa der Lech, die Steirische Schwarze Sulm oder die Obere Mur, stehen im Fokus von Kampagnen gegen Kraftwerkspläne von Energieversorgern oder privaten Investoren. Einige vom WWF als besonders kritisch eingestufte Kraftwerksprojekte – etwa im Lechquellgebiet, am Untertalbach, an der Unteren Salzach, der Oberen Mur und an der oberösterreichischen Enns sowie am Inn bei Telfs – konnten vom WWF und Mitstreitern bereits erfolgreich verhindert werden. Andere Projekte, wie jene an der Isel, an der Sulm, im Ötztal und im Kaunertal, wurden bis heute zumindest verzögert oder sind bei Gerichten anhängig.

Ein wichtiger Baustein des „WWF-Alpenflüsseprogramms“ ist die stärkere Forcierung des Ökologischen Hochwasserschutzes, damit die Österreichischen Flüsse wieder naturnäher werden. Denn intakte Flüsse sind nicht nur artenreiche Naturgebiete und ein faszinierender Erlebnisraum für Menschen, sondern bieten zugleich oft wirksamen Hochwasserschutz.

Auch auf Alpenebene hat der WWF Tirol weitere Akzente gesetzt. Mit „Save the Alpine Rivers!“ wurde 2015 erstmals eine Studie vorgelegt, die für den gesamten Alpenraum die schutzwürdigen Gewässerstrecken einerseits, und den notwendigen Sanierungsbedarf andererseits, aufzeigt. Das „WWF-Alpenflüsseprogramm“ koordinierte zwischen 2013 und 2016 auch Projekte zum Schutz der Soca in Slowenien, der Esteron in Frankreich sowie des Tagliamento in Italien.

## Das Programmbüro des WWF in Innsbruck

Der aktuelle Sitz des „WWF-Alpenflüsseprogramms“ liegt in der Brixnerstraße 4 in Innsbruck. Das Team umfasst derzeit acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wobei fünf MitarbeiterInnen in Innsbruck und drei – inklusive der Medienbetreuung – in Wien angesiedelt sind. Heute stellt der WWF Österreich vor allem auch dank seines Tiroler Programmbüros eine wichtige Säule des Österreichischen Naturschutzes dar. Einzelne Teammitglieder bringen ihre Arbeit zudem in Gremien wie dem Naturschutzbeirat des Landes Tirol, im Vorstand des Vereins „Naturpark Lechtal“, in den Steuerungsgruppen des Kooperationsprojektes „der.inn-lebendig und sicher“ von Lebensministerium, Land Tirol und WWF sowie des Revitalisierungsprojektes Milser Au, der Water Platform in der Alpenkonvention sowie in der EUSALP und der Plattform „Runder Tisch Wasser“ des Ministeriums für ein lebenswertes Österreich ein.

## Der Panda blickt in die Zukunft

Auch für die nächsten 25 Jahre hat sich der WWF in Tirol einiges vorgenommen: Insgesamt gibt es in Österreich nämlich 12.400 km sensible Gewässerstrecken. Davon ist derzeit jedoch erst 1/3 unter rechtlichen Schutz gestellt. Der WWF will auch die restlichen 8.400 km in ihrer ökologischen Qualität erhalten und sie dauerhaft schützen.

Weiters will der WWF in einem „Masterplan Ökologischer Hochwasserschutz“ zeigen, wo Österreichs Flüsse wieder aufgeweitet werden sollen und dadurch auch die Hochwassersicherheit erhöht werden kann. Die Flussheiligtümer Österreichs, wie Lech, Isel, Kamp und Sulm, sollen weiterhin von der Zerstörung verschont bleiben und an einem international bedeutenden Flussgebiet wie dem Lech (und auch der March) soll ein neuer Österreichischer Nationalpark entstehen.

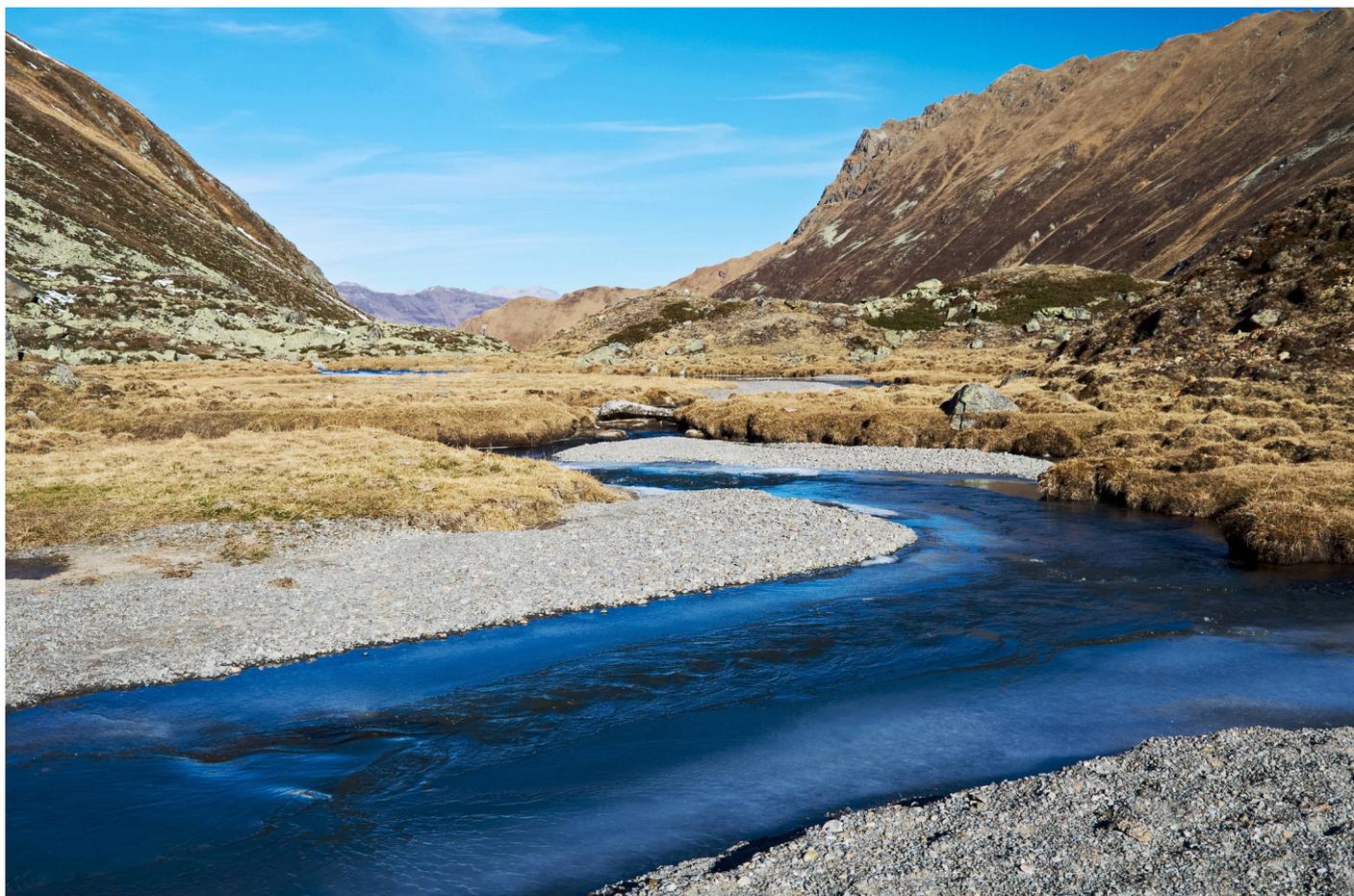


# 8.400 KM

**SENSIBLE, DERZEIT NOCH UNGESCHÜTZTE  
GEWÄSSERSTRECKEN SOLLEN IN  
ÖSTERREICH RECHTLICH GESICHERT  
UND ERHALTEN WERDEN.**

*„Wir werden auch weiterhin dafür kämpfen, dass Österreichs Naturschätze für kommende Generationen bewahrt bleiben.“*

Christoph Walder  
Leiter des WWF Alpenflüsseprogramms



CHRISTOPH PRAXMARER / LEBENSWERTES KAUNERTAL

Der Platzerbach im Tiroler Oberinntal soll nicht dem Kraftwerk Kaunertal geopfert werden, sondern weiter frei fließen können



### Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

[www.wwf.at](http://www.wwf.at)

### WWF Programm Alpenflüsse

Brixnerstraße 4/Top 9  
6020 Innsbruck  
+43 512 / 573 534  
[wwf@wwf.at](mailto:wwf@wwf.at)